

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. September d. J. den Bergverwalter der Liebegottes-Steinkohlen-Gewerkschaft in Zbeschau Julius Sauer zum Oberberggrathe im Stände der Bergbehörden allergnädigst zu ernennen geruht.
Ledebur m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Gemeindevahlen in Bulgarien.

Man schreibt der «P. C.» aus Sofia vom 16. d. M.:

Der Ausfall der Gemeindevahlen in den Städten hat symptomatische Bedeutung. Sowohl die Regierungspartei wie die Opposition betrachteten diese Wahlen als eine Kraftprobe, und beiderseits bot man alles auf, um den Erfolg zu sichern. Zwar war die Opposition einsichtig genug, selbst nicht daran zu glauben, daß sie durch einen Wahlsieg die Position des Cabinets Stoilow erschüttern werde, denn jedermann weiß, daß bei Wahlen in Bulgarien die jeweilige Regierung immer siegte. Schon aus Selbsterhaltungstrieb sind die Organe der Regierung bestrebt, den Sieg der Gegner und damit ihre Entlassung zu verhindern. Dazu kommt, daß die große Masse der ländlichen Wähler Analphabeten sind, welche blind den ihnen zugehenden Weisungen gehorchen. Auch die Muhamedaner sind meist Anhänger der jeweiligen Regierung.

In den Städten wieder gibt es zwei sehr fägige Elemente: die spanischen Juden und die Zigeuner. Es kann nun merkwürdig erscheinen, daß in einem jungen, noch nicht zwanzig Jahre bestehenden Lande das allgemeine Stimmrecht in so weitem Umfange eingeführt ist, daß sogar eine sonst nirgends als ebenbürtig geltende Race, die Zigeuner, das Wahlrecht besitzen und nicht bloß bei den legislativen Wahlen ihr Wort abgeben, sondern auch bei den Gemeindeangelegenheiten mitstimmen. Dies hat die Folge, daß jede Regierung den Sieg bei den Wahlen davontragen kann. Immerhin kann aber eine gut organisierte Opposition, wenn nicht den Sieg, so doch namhafte Erfolge erringen.

Hier in Sofia gab es neben der Regierungsliste noch fünf andere: die der coalitierten Radoslawisten, der Rarawisten, der Macedonier und der Socialisten. Wenn alle diese Elemente sich auf eine Liste geeinigt hätten, wäre es ihnen vielleicht möglich gewesen, einige Candidaten durchzubringen, und schon das wäre ein bedeutender Erfolg gewesen. Außer den Rantowisten und Rarawisten, von denen erstere gegen 300, letztere an 200 Stimmen abgaben, nahm jedoch die übrige Opposition an den Wahlen nicht theil, die Radoslawisten, deren Aufruf 1200 größtentheils fictive und mehrfach gleichlautende Unterschriften aufwies, zogen sich unter Protest zurück, nachdem sie einen Scandal bei der Bildung des Wahlbureaus provociert hatten.

«Marodni Prawa» und «Swoboda», die Organe der coalitierten Parteien, schrieben dann, man habe es nicht der Mühe wert gefunden, mit Zigeunern und Juden zu concurriren. Die Liberalen tragen nun die Folgen ihrer Kurzsichtigkeit. Rantow, der Vater des bulgarischen Liberalismus, setzte seinerzeit die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes gegen den Widerstand der Conservativen durch. Jetzt kommt diese liberale Schöpfung den Conservativen zugute. «Swoboda» und «Marodni Prawa» nennen diese Wahlen die blutigsten, welche jemals in Bulgarien stattgefunden haben. Sie versteigen sich sogar bis zu der Behauptung, daß die hiebei vorgefallenen Scenen die Constantinopler Massacres in den Schatten gestellt hätten. In den Provinzstädten sei die gesammte Opposition einfach niedergemacht oder verhaftet oder mit Gewalt zurückgebrängt worden. Spaltenlange Beschwerden-Telegramme an den Fürsten und an die Regierung füllen beide Blätter. Wenn nur die Hälfte der Anklagen der Opposition wahr wäre, müßte der Fürst die ganze Regierung absetzen und sie den Gerichten überliefern.

Wenn man sich aber vor Augen hält, daß der hier bei der Bildung des Wahlbureaus von Radoslawow persönlich provocierte Conflict, wobei bloß einige leichte Verletzungen vorkamen, als eine Mekelei dargestellt wird, kann man sich denken, wie sehr die Berichte aus dem Innern des Landes entstellte wurden. Die Regierung leugnet ja nicht, daß in einigen Orten, wie in Tirnowo, Philippopol, Gabrowo, Slivno, dann in einigen kleinen Ortschaften Zusammenstöße vorgekommen sind. Es besteht hier leider der gefährliche Brauch, daß die Parteien meist geschlossen, mehrere hundert Mann stark, zum Wahlort ziehen, was naturgemäß leicht zu Kämpfen Anlaß gibt. Die Oppositionspresse stellt aber jedesmal die Sache als vorbereiteten, durch die Polizei geschätzten Angriff seitens der Anhänger der Regierung hin. Das

Palazzo, dem die 12 Jünger folgten, welche alsbald tödtlich getrauert wurden, denen dann Ihre Heiligkeit in persona aufwartet, einsetzt und vorleget, gleich gegenüber war eine Kanzel, darauf ihnen vorgelesen wurde. Als sie wol geschnapelirt (gespeist), gab ihnen Ihre Päpstliche Heiligkeit die benediction und hieß (es) alsdann: «Ite in omnem terram». Es waren darunter allerley nationes: Spanier, Franzosen, Wälsche, Polen, aber St. Peter war ein Deutscher, denn gemeinlich ein Teutscher dazu genommen (auserschen) wird».

Der Charfreitag brachte unseren Reisenden die zahlreichen Processionen zu Gesicht, die zu St. Peter ziehen, deren jede mit dem Geläute der großen Glocke empfangen ward und denen durch einen Monsignore die Latzenspitze, mit der Christi Seite durchstochen worden, ein großes Stück vom heil. Kreuze und das Schweiß-tuch der heil. Veronika vorgezeigt wurden.

Auch der Charstag brachte wieder eine Reihe von Processionen; am großartigsten und schönsten war aber die der spanischen Nation, bei deren Ankunft, wie bei den übrigen, das große Geschütz gelöst wurde.

Die Procession der spanischen Nation schlug auf der Piazza Navona zwei große Gerüste auf, «in einem stund «Jesus resurgens a mortuis», auf dem anderen «Unsere liebe Frau», beide Gerüste mit Ampeln behängt, wie ingleichen auch der ganze Platz schön eingepfann, auf den Pfeilern standen lauter Pechpfannen, in der Mitte war ein Castel von lauter Feuerwerk gemacht, mit 4 schönen Thürmen, darauf allerley Musik war, gleich dabei eine schöne Säule mit den schönsten Raketen, gleich gegenüber befand sich ein

ist natürlich nicht wahr und gehört zu den landesüblichen Uebertreibungen.

England gegenüber der Türkei.

Die «Neue freie Presse» bespricht die Gefahren, welche der große Gegensatz, der in der Haltung Russlands und Englands der Türkei gegenüber zutage tritt, möglicherweise für die Erhaltung des Friedens in sich schließt. Dieser Gegensatz zeige sich darin am deutlichsten, daß in London das Lösungswort von der Absetzung des Sultans die Gassen erfülle, während im Jildiz-Kiosk ein russischer General empfangen werde, um dem Sultan seine Wahrnehmungen über den Zustand der Dardanellen-Befestigungen vorzutragen. Letztere Thatsache beleuchte blüherig das Verhältnis unter den Mächten. So viel sei klar, daß es in der Absicht und in der Ambition sämtlicher Mächte liegen muß, zu verhindern, daß etwa zum drittenmale binnen Jahresfrist die türkische Hauptstadt zum Schauplatz grauenhafter Mekeleien werde. In diesem Punkte sei allen Mächten ohne Ausnahme die gleiche Linie vorgezeichnet. Nur wie sie sich auf derselben zusammenfinden haben, das sei das Problem. Wenn in England lärmend die Absetzung des Sultans gefordert und gleichzeitig ein russischer General von dem Sultan mit der Aufgabe betraut wird, die Dardanellen-Befestigungen zu besichtigen, so könne man sich kaum des Mißtrauens erwehren, daß die Mächte, welche sich vorbereiten, eventuell ihre Unterthanen im türkischen Reiche zu schützen, zugleich ihre Interessen am Bosporus zu sichern gedanken für den Fall, daß neue Blutbäder eine politische Umwälzung zur Folge haben sollten. Und das sei der Moment, welcher die Einmütigkeit der Mächte mit schwerster Gefahr bedroht. Es sei unheimlich, daran zu denken, daß der Augenblick kommen könnte, in welchem es sich darum handelt, ob Rußland oder England zuerst am Platze ist. Nicht auf Rußland concentriere sich das Mißtrauen, denn dieses sei augenscheinlich gewillt, den Sultan zu schützen und den Status quo in Constantinopel zu erhalten. Zu der Parole von der Erhaltung des Status quo bekennen sich mit Rußland sämtliche Mächte, die keine Neigung haben, mit eigenem Risiko und unter Erschütterung des Friedens den Engländern zur gewaltamen Wiedererlangung der Position zu verhelfen, die sie durch eigene Schuld eingebüßt haben. Die Befestigung der Dardanellen-Fortificationen durch den russischen Ge-

Altar, wiewohl aus Papier, doch ausdermaßen künstlich gemacht, schön vergoldet und versilbert, dahin das Venerabile mit der höchsten Solennität und Andacht getragen wurde unter Begleitung des spanischen Ambasciators (Botschafters) und vieler anderer Cavalieri, wo dann unter Absingung des Te Deum laudamus das Feuerwerk angien, «so währet bis an hellen Tag».

Am «Heil. Ostersonntage» selbst nahm der Papst, nachdem schon in aller Fröh die «Studen» gelöst worden, die Excommunication der Ketzer zum zweitenmale vor und dann pontificierte Ihre Heiligkeit.

Am ersten Sonntage nach Ostern war beim Papste große Tafel, dazu die zwei Fürsten von Toscana geladen waren, «wo überaus schöne Beschauessen zu sehen, Ihre Heiligkeit speiset auf Gold, wie gewöhnlich, die Fürsten aber auf Silber mit bedecktem Haupt, so oft ihnen der Papst zutrank, stunden sie auf mit entblößtem Haupt und war auch bei dieser Tafel eine schöne Musik zu hören».

Alle weiteren Sonntage bis Pfingsten wurden vom Castelle die Studen gelöst; am Pfingstsonntage «pontificierte Ihre Heiligkeit wieder solenniter».

In Fiesto Corporis Christi wurden Ihre Päpstliche Heiligkeit wieder mit der gewöhnlichen Cavalcade von Monte Cavallo ins Vaticanum begleitet, wobei von St. Peter an bis zum Castelle ein Gang mit Bäumen gemacht war und mit der schönsten Tapezerey (Teppichen) bedeckt. Des anderen Tags trug Ihre Päpstliche Heiligkeit auf seinem gewöhnlichen Sessel das Venerabile mit höchster Solennität und Begleitung einer unaussprechlichen Menge Volkes, vor dem sechs

Feuilleton.

Die «italienische Reise» eines frain. Cavaliers (1649 bis 1651).

Von P. von Radics.
VIII.

Am «Anlaß Pfingsttag» (Gründonnerstag) gieng unser Cavalier mit seiner Begleitung zeitlich in den päpstlichen Palaß. «Spazierten eine Weil in dem Saal Pauli v. Borghese, kamen sodann hinein in das Zimmer, wo die 12 Jünger sollten gespeist werden, wo wir wunderbare Maritäten zusammengelegter Facilet (Tücher) bescheidessen in schönsten Figuren gemacht, ingleichen ein überaus schönes Confect von frühen Früchten und anderen (Früchten) von (aus) Genua» gesehen, mit einem Worte, eine herrlich hergerichtete Tafel».

Nach Beendigung der Ceremonien in der Hofkapelle und nachdem Ihre Päpstliche Heiligkeit «mit höchster Solennität und Andacht Unsern lieben Herrn Jesum Christum ins Grab gelegt», so kostbar «mit schönen Figuren und Symbolen gemacht und alles voll mit Lichtern war», und schließlich der Papst von der Zinne der Peterskirche die Ketzer excommuniciert, begann die «Fußwaschung der Jünger» durch den heil. Vater. Die Jünger waren alle weiß gekleidet, weiße Barett und mit zerschnittenen Schuhen, in das Tuch, mit dem der Papst ihnen die Füße abgetrocknet, erhielten sie jeder «ein gewisses Geld eingewickelt». «Nach Vollbringung der gewöhnlichen Ceremonien gieng Ihre Heiligkeit ins

neral sei die Antwort des Sultans auf den englischen Ruf nach seiner Absetzung und zugleich die Antwort auf die Drohungen der englischen Blätter. Der Sultan stehe unter dem Schutze Russlands. Man müßte im Foreign Office mit Blindheit geschlagen sein, wenn man nicht begriffe, was die Befichtigung der Dardanellenforts durch den General Tschikatshew zu bedeuten hat. Und wenn Lord Salisbury auch nur einen Augenblick zu dem Lärm der öffentlichen Meinung in England zustimmend genickt haben sollte, so werde ihn doch seine staatsmännische Ueberlegung sicherlich bestimmen, Wasser in den anti-türkischen Wein zu thun. Nur allein und auf eigene Gefahr würde England die heroischen Versuche zu unternehmen haben, welche ihm die gegenwärtige Stimmung der englischen Armenien-schwärmer zumuthet, und dazu reiche seine Kraft nicht aus, denn es würde sich nicht bloß dem Sultan, sondern auch dem russischen Beschützer desselben gegenüber befinden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. September.

In allen Kronländern, in welchen die Landtage heuer erneuert werden müssen, mit Ausnahme von Niederösterreich und der Bukowina, ist die Ausschreibung der Neuwahlen bereits erfolgt. Schlesien hat seine Wahlen schon absolviert. Der nächste Wahltermin ist der 21. September. An diesem Tage wählen die kärntnerischen und steirischen Landgemeinden.

Das Executivcomité der jungczechischen Partei hat in seiner Montag abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Conferenz sämtlicher jungczechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten für den 29. d. M. nach Prag einzuberufen.

Wie dem «Freundenblatt» aus Budapest gemeldet wird, glaubt man in dortigen eingeweihten Kreisen, daß die Wiener Reise Baron Banffy's mit der Auflösung des ungarischen Reichstages im Zusammenhang stehe. Die Auflösung soll in der ersten Hälfte des kommenden Monats erfolgen und der Termin für die Neuwahlen für Mitte November festgesetzt sein.

Die Quoten-Deputation des ungarischen Reichstages tritt heute zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Verathung über das Runtium.

Die Kosten der geplanten allgemeinen Aufbesserung der Beamten-Besoldungen in Preußen werden nach der «Nat.-Ztg.» auf 24 Millionen, im deutschen Reich auf 10 Millionen Mark veranschlagt. Die Convertierung der vierprocentigen preussischen Anleihen soll dazu 18 Millionen Mark liefern, während sie im Reich nur etwa 2 Millionen Mark einbringt.

Nach einer der «P. C.» aus Rom aus vaticanischer Quelle zugehenden Meldung hat Papst Leo XIII. in Anagni eine Lehranstalt für den höheren geistlichen Unterricht gegründet, deren Leitung dem Jesuitenorden übertragen wurde.

Die römischen Journalisten gaben am 17. d. M. abends den spanischen Kollegen ein glänzendes Bankett, welchem auch der Minister des Aeußern Bisconti-Benosti beiwohnte. Es wurden herzliche Toaste gewechselt. Der Minister des Aeußern Bisconti-Benosti brachte einen Trinkspruch auf den König Alfons und die Königin-Regentin aus und trank

päpstliche Kronen getragen wurden, vor denen selbigen aber giengen vier Schweizer, geharnischt, bloße Schlachtschwerter in der Hand tragend; nach vollendeter Solennität wurden alle Geschütze im Castello gelöst.

Großartig war der «Aufzug» am Festtage der Apostelfürsten, wobei der spanische Gesandte in Begleitung von 200 Cavalieren mit großem Pompe zum Vatican kam, «mit denen schönsten Tummel-(Tournier-) Pferden», und im Zuge einhergeführt, «das Pferd so weiß wie ein Schnee», mit gesticktem Sattel und Zeug, als Geschenk des Königs von Spanien an den Statthalter Christi; mit dem Zelter, der auch nach der Kirche St. Petri geführt wurde, überreichte der Ambasciator dem Heil. Vater einen Beutel mit einem «Wechselbrief» auf 12.000 Kronen.

Um 1 Uhr in der Nacht begannen die Schweizer, ihrem uralten Gebrauch nach, das Castell S. Angelo zu stürmen, wobei ein «gräuliches Schießen zu hören» aber — fügt Juritsch bei — «nur blind geladen», was durch eine volle Stunde gewährt. Bald darauf erfolgte die prachtvollste Beleuchtung des Vaticans, «denn alle Fenster und Gänge mit Ampeln besetzt waren, die auch auf dem Kreuz der Peterskluppel standen, welche eine überaus schöne Zier gaben, daß nichts darüber (an Schönheit) auch gieng», sodann das «vortreffliche Feuerwerk im Castell an, welches die Insignien des Papstes präsentierte». Auch am Palais des spanischen Votschafters ward ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, das das Wappen des Königs von Spanien darstellte und aus einem Brunnen vor dem Palais floss gratis weißer und rother Wein für das Volk.

schließlich auf die Größe und das Gedeihen Spaniens in der sicheren Ueberzeugung, daß das Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen, welche nichts trenne und alles einlade, gemeinsam auf dem Wege der Civilisation und des Fortschrittes vorzugehen, ununterbrochen fortbauern werde. Dieser Trinkspruch wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Wie eine officielle Depesche aus Manilla meldet, seien die Insurgenten von Cavite südwärts gestochen. Eine Colonne wurde zur Verfolgung ausgesendet. Die spanischen Kanonenboote haben den Insurgenten großen Schaden zugefügt und viele Barken in den Grund geschossen. Im übrigen Theile des Archipels herrscht Ruhe. — Wie ein Telegramm aus Havana meldet, rief die Anordnung des Colonienministers, daß monatlich 80.000 Dollars Bankbilletts amortisiert werden sollen, eine beträchtliche Hausse in Bankbilletts hervor. — Die militärischen Operationen sind infolge der heftigen Regengüsse behindert.

Wie man der «Pol. Corr.» aus Salonichi meldet, fanden in den letzten acht Tagen zwischen Insurgenten und den Truppen zwei größere Kämpfe statt, die mit einer gänzlichen Niederlage der ersteren endigten. Acht Kilometer von Kronpista entfernt, standen 180 Insurgenten 2 Bataillonen Rizams gegenüber, welche die Bande von allen Seiten umfaßten und sie auf Kronpista abzurängen suchten, wo 400 Rebels bereit standen, um den Insurgenten in den Rücken zu fallen. Diese kämpften mit großer Ausdauer, hielten über 60 Mann ein, ließen 18 Mann als Gefangene in den Händen der Truppen zurück und zerstreuten sich in regelloser Flucht nach allen Richtungen der Windrose. Ein nicht minder blutiger und für die Insurgenten unglücklicher Kampf fand zwei Tage später in einer Entfernung von etwa 5 Kilometer von Zaumpa statt. Die bei 240 Mann zählende Bande ließ ein Viertel der Mannschaft theils todt, theils schwer verwundet auf dem Kampfsplatz zurück. Der Rest soll sich in die Berge durchgeschlagen haben. Die nach Salonichi escortierten Gefangenen sollen kriegsrechtlich als Räuber abgeurtheilt und erschossen werden. Der Kriegsminister hat an die Commandanten in Süd-Macedonien den Befehl des Sultans übermittelt, alle mit Waffen in der Hand ergriffenen Insurgenten in kurzem Wege kriegsrechtlich zu behandeln.

In Bezug auf die Dynamitverschöpfung wird berichtet: Schon vor einem Jahre habe die Londoner Geheimpolizei Kunde erhalten, daß dortige Fenier Dynamitverbrecher in England zu begehren beabsichtigten. Sie hielten regelmäßige Versammlungen in einem New-Yorker Hotel al, denen einer der jetzt Verhafteten beiwohnte. Auf dem letzten Meeting wurden Dynamitproben vorgelegt, worauf beschlossen wurde, am 23. d. M., dem Tage des Regierungsantrittes der Königin Victoria, in England ein Dynamitattentat auszuführen. Ob es auf das Leben der Königin selbst abgesehen war oder nicht, sei nicht sicher, aber wahrscheinlich. Vor etwa zwei oder drei Monaten trennte sich die Bande. Die englische Geheimpolizei verfolgte ihre Spuren nach Paris, Antwerpen, Petersburg und Glasgow. Die Verschwörer standen in täglichem Briefwechsel miteinander; jeder von ihnen besaß viel Geld. Vor ganz kurzer Zeit gab sich die Nordbande ein Stelldichein in Paris, wo der Actionsplan festgesetzt wurde. Tynan wie Bell wurden von da

ab keinen Augenblick aus den Augen gelassen. Die Polizei hatte die Absicht, die ganze Bande zusammen zu verhaften, Tynan aber gieng nach Boulogne und Bell nach Glasgow. Ueber die Ziele der Verschwörer sind verschiedene Gerüchte im Umlauf; als sicher gilt, daß russische Nihilisten mit den Fenier gemeinsame Sache gemacht haben.

Wie man aus Constantinopel berichtet, wurde in den letzten Tagen auch die ruhige ansässige muhamedanische Bevölkerung durch eine Polizeiverordnung, welche von den Vorstehern der betreffenden Viertel und von den Imams der Moscheen verlaublich wurde, in große Beunruhigung versetzt. Dieselbe ordnet an, daß in jedem Viertel der Stadt die Zahl der Nachtwächter verdoppelt werden soll, daß die Feuerspritzen in bestem Zustande erhalten werden und schließlich, daß die Bevölkerung auf der Hut sein möge, da neue armenische Anschläge befürchtet werden.

Der Landeshauptmann von Deutsch-Südwest-Afrika, Major Leutwein, hat eine neue Expedition unternommen. Er ist mit 300 Mann der Schutztruppe nach dem Ovamboland im nördlichen Theile des Schutzgebietes gezogen. Zu welchem Zwecke, ist nicht bekannt. Unter den Hereros ist alles ruhig. — Aus Deutsch-Ost-Afrika berichtet das «Deutsche Colonialblatt», daß Compagnieführer Ramjay sich nach dem Tanganyika begeben hat, um dort eine neue Station anzulegen. Er war bereits am 8. Mai in Ujijidi mit dem größeren Theile der Expedition eingetroffen; Lieutenant Fond sollte ihm mit dem Reste der Askari in kurzem folgen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine französische Reisegesellschaft in Bosnien.) Aus Zenica wird der «Neuen Freien Presse» telegraphiert: Die von Professor Bourgeois aus Paris geführte Reisegesellschaft aus Frankreich, bestehend aus 137 Personen, darunter 17 Damen, durchwegs Franzosen und Belgier, meist wissenschaftlich und gesellschaftlich hervorragenden Persönlichkeiten, traf hier ein. Sie fuhr von Metkovic mit dem Extrazuge über Mostar nach Sarajevo und fand überall feierlichen Empfang; die Marcellaise wurde gespielt, die französische Fahne gehißt, und die Behörden waren zur Begrüßung erschienen. Am Freitag nahm die Gesellschaft die Befichtigung von Sarajevo unter Führung des dortigen Empfangs-Comités vor. Abends fand ein Bankett statt, an welchem sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden beteiligten. Civil-Abtath Baron Rutschera begrüßte die Gäste und gab der Freude Ausdruck, daß sie so zahlreich erschienen seien. Bourgeois dankte für den gastlichen Empfang, drückte seine Bewunderung für die kurze Zeit geleistete Culturarbeit und seine Anerkennung aus. Das bosnische Volk werde nicht bekämpft, sondern zur Mitwirkung herangezogen, und die nationale Eigenart der Bevölkerung und des Landes seien erhalten worden. Senator Janson aus Brüssel pries in schmeichelhaften Worten die gesehenen Culturfolge. Nach der Rede Rutscheras spielte die Curmusik die Marcellaise, die stehend angehört wurde. Nach Jansons Rede verlangten die fremden Gäste stürmisch die österreichische Volkshymne und brachten eine nicht enden wollende Ovation aus. Den Schluß bildete eine Rede des Sectionschefs Horowicz auf die Damen, die stürmischen Beifall hervorrief. Sodann folgte ein improvisierter Tanz.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vogt.

(40. Fortsetzung.)

Hochauf richtete Rupert sich, seine Augen bligten in einem schier überirdischen Lichte, und das Beben seiner Stimme sagte ihr mehr als tausend Worte ihr hätten verrathen können, indem er sprach:

«Ich kann es mir sparen, dir deine Frage zu beantworten. Du weißt es nur zu gut. Nur eins magst du noch nicht wissen. Barbara ist fort. Sie gieng, weil sie nach dem, was mir zu sagen ihr Gewissen ihr gebot, nicht bleiben konnte. Ich aber kann nicht leben ohne sie. Mein ganzes ferneres Dasein ist ausgelöscht, wenn Barbara mir fehlt. Denn über alle Maßen liebe ich sie! Nur eine einzige Sühne gibt es für dich und für das, was du thatest! Durch Barbara allein kannst du die Schuld sühnen! Darum bete, daß ich sie wiederfinde! Bete — bete!»

Und vorüber stürmte er an ihr und hinaus auf den Hof, von dem er nach weniger Minuten Dauer wie wild davongaloppierte.

Und auf die Knie sank die schulbige Frau, und in Lauten, wie sie wohl nie zuvor gebetet hatte, rang es sich empor aus dem Mutterherzen und über ihre Lippen:

«Herr, allbarmherziger Gott, laß ihn sie wiederfinden, laß ihn sie wiederfinden!»

Längst war der Hufschlag von Ruperts Pferd in der Ferne verhallt, als Frau Willers zu sich selbst und zum Bewußtsein der Situation kam, in der sie sich befand. Mit wirren Augen sah sie um sich.

Mühsam richtete sie sich auf. Ihr Blick streifte das offenstehende Bult und die auf der Platte ausgebreiteten liegenden Papiere. Rupert war hinweggestürzt, ohne sich weiter darum zu kümmern; er hatte nur gedankt für das eine, für Barbara, gehabt, die fort war und die er um jeden Preis wiederfinden mußte. Aber er brauchte auch nichts mehr zu befürchten. Nachdem ihr Geheimnis einmal ausgebracht war, hätte er sein Eigenthum keinen treueren Hüter anvertrauen können, als denen von Barbaras Mutter.

Da lagen sie alle, die Beweise ihrer Schuld, — das Sparcassenbuch, von dessen vergilbten Blättern ihr die Zahl fünftausend gleichsam entgegenleuchtete, und daneben der von ihr gefaltschte Brief von Ruperts Vater und zuletzt Barbaras Brief. Sie wußte, was er enthielt. Die alte Gunda hatte darum gewußt, und dieselbe hatte es verrathen an Barbara. Von dem Sparcassenbuch hatte sie, Frau Willers, kaum etwas gewußt. Der Better hatte damals gesagt, daß er das Geld in der Stadt erheben und ihnen dann bringen wolle. Um das Woher hatte sie sich dann nicht weiter gekümmert, als er es dann ihr und ihrem Manne gebracht hatte. Es war auch schon so lange her, daß sie sich der einzelnen Umstände nur ungewiß erinnerte. Damals hatte sie auch noch an ein Besserwerden geglaubt, und auch der Better mußte des Glaubens gewesen sein; er würde so viel Geld nicht in eine verlorene Sache gegeben haben.

Und dann war das Geld seinen Weg gegangen und ihnen war doch nicht geholfen gewesen, und es war immer mehr bergab mit ihnen gegangen, bis endlich ihr Mann starb. Da kam Barbara zu einer

— (Verurtheilter Raubmörder.) In Weß begann am 19. September der Proceß gegen den Mörder des Privatiers Osterseher, Hubert Fingerhut. Der Gerichtssaal war von einer großen Menschenmenge bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Die Geschwornen bejahten mit neun gegen drei Stimmen die Frage auf vorsätzlichen Mord, wodurch die Eventualfrage auf Todtschlag entfiel. Fingerhut wurde auf Grund des Verdictes der Geschwornen zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Die Auswanderung in Italien.) Das Los, das die italienischen Colonien in Zürich und in Brasilien in den letzten Monaten betroffen hat, verleiht der soeben veröffentlichten officiellen Statistik über die italienische Auswanderung im Jahrzehnt 1885 bis 1895 eine besondere Bedeutung. Die Auswanderung nach außereuropäischen Ländern betrug in dieser Zeit im ganzen 1,346,652, diejenige in Europa 1,176,124 Personen. Die Gesamtsumme dieser Ziffern beweist also, daß in einem Decennium aus Italien mehr als 2½ Millionen Staatsangehörige ausgewandert sind. Man muß nun allerdings einen Unterschied zwischen dauernder und temporärer Auswanderung, d. h. zwischen den Italienern machen, welche mit ihren Familien nach Brasilien auswandern, und jenen, welche, wie man zu sagen pflegt, die günstige Jahreszeit in der Schweiz, in Oesterreich und Deutschland zubringen, jenen italienischen Arbeitern also, die sich ohne Familie in diese Länder mit dem Vorhaben begeben, nach Vollendung der Arbeiten und dem Verfliegen der Arbeitsgelegenheit nach Italien zurückzukehren. Es ist andererseits aber auch wahr, daß die Zunahme bei der permanenten Auswanderung größer ist. In der That ist in den fünf Jahren von 1890 bis 1895, in denen die temporäre Auswanderung im Verhältnis von 100 zu 150 zugenommen hat, die permanente in der Proportion 100 zu 400 angewachsen. (Pr.)

— (Zu 56 Jahren schweren Kerlers verurtheilt.) Der italienischen Carabinieri ist es endlich gelungen, den von ihr schon seit 1858 gesuchten Banditen Monterosso da Sant' Eufemia bei Reggio in Calabrien gefangen zu nehmen. Derselbe stand schon 1858 vor dem Gerichtshofe in Neapel, von dem er wegen Raubmordes zu 19 Jahren schweren Kerlers verurtheilt wurde. Es gelang ihm jedoch, bald aus dem Kerker zu entfliehen. 1859 wurde er dann vom selben Gerichte zu 6 Jahren, 1864 vom Gerichtshofe in Palmi zu 11 Jahren und 1869 vom Gerichtshofe in Caltanissetta wieder zu 20 Jahren schweren Kerlers, alle dreimal jedoch nur in contumaciam, verurtheilt. Nun wird er sich als sechzigjähriger Greis bequemen müssen, seine 56 Jahre Kerlers abzusitzen.

— (Eine Schreckensscene zur See.) Man meldet aus Boston, 16. September: Die italienische Bark „Monte Tabor“, Commandant Dellacasa, ist gestern gegen Mitternacht auf dem Strande von Highbland in der Nähe der Hafeneinfahrt auf Grund geraten. Als Capitän Dellacasa bemerkte, daß sein Schiff verloren sei, begab er sich in seine Cabine und schoss sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Der zweite Capitän eilte auf die Detonation alsbald herbei, und als er den Commandanten todt vor sich liegen sah, nahm er ein Messer und schnitt sich damit die Kehle durch. Vier Matrosen wurden von den Sturzwellen über Bord getragen und ertranken. Den restlichen sechs Mann der Besatzung gelang es, ein Rettungsboot zu besteigen und damit das Land zu erreichen.

besfreundeten Familie, die sich des hübschen Kindes gern annahm, und Frau Willers gieng als Haushälterin in fremde Häuser, bis sie vor einigen Jahren ihrem Better den Vorschlag machte, ihm den Haushalt zu führen, und er, der sich zuweilen der Pflege bedürftig fühlte, in diesen Vorschlag willigte.

So war Frau Willers und später dann auch Barbara nach dem Birkenhof gekommen. Und mit des jungen Mädchens Anwesenheit waren allerhand Wünsche und Träume in der Mutter Seele eingezogen, und erst durch Andeutungen, dann durch klare Worte hatte sie dieselben Barbara zu verstehen gegeben, aber ohne das Entgegenkommen vonseiten des jungen Mädchens zu finden, welches sie erwartet hatte. So hatte sie weiter geahnet und gesponnen und auf den Herbst, wenn Rupert heimkehren würde, schließlich ihre ganze Hoffnung gesetzt.

Da war der alte Bauer erkrankt und gestorben, und da hatte es sie erfaßt mit schier dämonischer Gewalt. Wenn sie die eigene Schuld benützte, um den jungen Bauer gar in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen! War sie nicht so arm, wie sie schien, so konnte das einer Verbindung zwischen beiden sicher nur vom Vortheil sein. So calculierte die thörichte Frau, die es einst wohl an sich selber erfahren, es aber mit den Jahren verlernt hatte, daß es nur zweier Herzen bedarf, die sich völlig verstehen und ganz miteinander eins sind, und weiter nichts, um einen Lebensbund zu schaffen, der alles irdischen Glücks Krone ist. Aber sie rechnete ja nicht mit dem Herzen, sondern einzig mit dem Verstande. Wie hätte ihr da die Liebe zweier Herzen genügen sollen?

So war es geschehen. So hatte sie den Brief

— (Brand in einem Theater.) Wie man aus Rom meldet, gerieth am 17. d. M. bei Schluß der zu Ehren der spanischen Journalisten veranstalteten Gala-Vorstellung im Theater Costanzi die Draperie der Logen des vierten Ranges durch einen Fehler in der elektrischen Drahtleitung in Brand. Durch das Herabfallen glimmender Stücke in das Parterre entstand eine Panik unter den Zuschauern, die nach den Ausgängen drängten. Um das Publicum zu beruhigen, wurde die Königshymne angestimmt. Von der Höhe der Logen wurden Rufe nach Ruhe laut, da inzwischen der Brand erloschen schien. Plötzlich schlugen neue Flammen auf derselben Gallerie empor, wodurch eine neuerliche Panik entstand. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig. Während das Feuer gelöscht wurde, verließ das Publicum das Haus.

— (Lepra-Asyle in Biebland.) Die „Gesellschaft zur Bekämpfung der Lepra in Biebland“ hat kürzlich in der Umgegend von Wenden, etwa zwei Werst von dieser Stadt, ihr drittes Lepra-Asyl mit 60 Betten eröffnet, nachdem sie schon in Muhl bei Dorpat ein solches mit 19 und in Rensal eines mit 60 Betten errichtet hat. Der Verein soll bereits mit der Errichtung eines vierten Asyls in der Bernauer'schen Gegend beschäftigt sein.

— (Cholera in Egypten.) Wie man aus Kairo berichtet, sind dort in dem Zeitraume vom 5. bis zum 11. September 157 neue Erkrankungen und 141 Todesfälle an Cholera vorgekommen, während sich die entsprechenden Ziffern in Alexandrien vom 6. bis zum 12. September auf 11 und 11 und im Innern des Landes vom 5. bis zum 11. September auf 486 und 440 belaufen. Vom 15. October v. J. bis zum 12. September d. J. sind im ganzen 20,372 Krankheits- und 17,051 Sterbefälle constatirt worden.

— (Eine großartige Schiffswerfte), die mit den besten in Europa wetteifern soll, wird mit ausländischem Capital in Palermo gebaut werden. Die italienische Regierung will das Project unterstützen und der Baugesellschaft mehr als eine Million Lire schenken. — Ein Fehlbetrag von 800,000 Lire wurde in der Sparcasse von Faenza in Italien entdeckt. Mehrere Cassenbeamte sind verhaftet worden.

— (Entdeckung von goldreichem Terrain in Kamtschatka.) Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Wladivostok: Die Expedition zur Erforschung Kamtschatkas unter Bogdanowitsch erschloß ein weites, sehr goldreiches Terrain und fand an den Ufern des Flusses Alaksha an vierzehn Stellen in vulkanischen Schichten Barren sehr reinen Goldes.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eltern und Kinder.

Aus Anlaß des Schulbeginnes erscheint es ersprießlich, darüber Betrachtungen anzustellen, wie es kommt, daß viele erwachsene Kinder so gerne übertriebene Ansprüche stellen, trotzdem sie recht wohl wissen, daß die Erfüllung derselben die Verhältnisse der Eltern übersteigt, daß sie es ruhig hinnehmen, wenn sich die letzteren zu diesem Zwecke Opfer, ja Entbehrungen auferlegen, und es überhaupt ganz selbstverständlich finden, daß ihre eigenen Wünsche und Interessen einen hervorragenden Platz im Hause einnehmen, die der Eltern dagegen zurückstehen müssen. Die einfache Beantwortung dieser Frage ist: sie sind zu diesem Egoismus erzogen, sind daran

des Betters gefälscht — durch ein Wort, durch welches sie die Thatfache in das Gegentheil umwandelte. Sie hatte es in der Absicht gethan, ihre Wünsche zu fördern, ihre Träume sich leichter verwirklichen zu sehen. Daß sie das entgegengesetzte damit erreichen würde, wie hätte ihr das nur in den Sinn kommen sollen? Schon, daß sie Mißtrauen vonseiten Ruperts und des Schulzenbauern begegnete, war ihr ein böses Omen gewesen. Daß aber Barbara noch gar ihr Gespräch mit Rupert, als dieser sie deshalb interpellirte, vom Nebenraum aus hatte mithinhören müssen, war ein Querschnitt, mit dem sie nicht hatte rechnen können und der alle ihre Combinationen gleichsam umstieß. Ihrem scharfen Blick entgieng nicht die Klust, die sich damit zwischen Barbara und Rupert aufgethan hatte. Nur das hatte ihn so schnell wieder fort und nach seiner Garnison zurückgetrieben, bis er dann nun unlängst zum zweitenmal heimgekehrt war, um die alte Gunda sterbend zu finden. Die Offenbarungen dieser letzteren hatten ihr bei Barbara sozusagen den Rest gegeben. Gleichsam aus dem Weg gieng sie ihr, wo sie nur konnte, und eine eigene Scheu hatte auch sie abgehalten, die Tochter zur Rede zu stellen. Jetzt bereute sie es. Hätte sie das doch einmal Unvermeidliche herausgefordert, dieses wäre dann doch wohl nicht geschehen.

Mit einem schweren Seufzer wandte sie sich der Thüre zu. Sie hörte draußen Schritte auf der Diele. Man suchte sie wohl schon. Um keinen Preis durfte man sie hier jedoch überraschen. So trat sie auf die Diele und schloß die Thüre hinter sich ab, um sich mit aufgezwungener Ruhe an ihre täglichen Obliegenheiten zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

gewöhnt worden, daß die Eltern gerne das oder jenes entbehren oder tragen, wenn sie dadurch einen Lieblingswunsch ihrer Kinder erfüllen können. Niemand hat jemals von ihnen ein Entsagen, ein Verzichten verlangt, die Selbstverleugung ist nur immer einzig auf Seiten der Eltern gewesen.

Es ist zumeist der kleine Bürgerstand, in dem solche Zustände herrschen, die endlich sogar die stets willig zurückstehenden Eltern zur Einsicht bringen.

Der Contrast, der oft in jenen Kreisen hinsichtlich der Lebensstellung der Kinder einerseits und der Eltern andererseits herrscht, ist kein Segen für das Familienleben. Die Eltern haben dieses Mißverhältnis selbst geschaffen, haben sich anfangs an ihrem Werke erfreut, aber schließlich, wenn sie sehen und fühlen, daß sie sich in ihrer thörichten, blinden Liebe selbst eine Ruthe gebunden haben, da lehrt der Unfriede in der Familie ein, da wird dann wohl einmal in der Weise losgezogen und weiter nichts damit bezweckt, als daß die Kinder auf die Eltern, die sich so auslassen, wie auf Leute von untergeordnetem Bildungsgrade herabschauen. Es ist einfach zu spät geworden, etwas zu corrigieren, was von den frühesten Kinderjahren an in die Kinder eingepflanzt wurde.

Vor allem sollen sich daher die Eltern nicht geistig oder social unterordnen, sondern stets so viel Selbstbewusstsein haben, daß sie sich jederzeit so viel danken, als wie ihre Kinder sind, denn was diese sind, sind sie nur durch die Eltern. Die Eltern werden in den Augen der Kinder stets den Platz einnehmen, den sie selbst den Kindern antweisen, und stellen sie denselben zu niedrig fest, die Kinder sind die letzten, die ihre Eltern zu sich emporheben. Mag der Bildungsgrad der Eltern kein allzu hoher sein, mögen sie sich auf, den tieferen Stufen der gesellschaftlichen Leiter zufrieden geben müssen — ihre Kinder dürfen nicht glauben, daß sie ihre Eltern je überflügeln können. Lassen die Eltern ihren Kindern eine höhere Ausbildung angebeihen, so soll sich die Wirkung derselben zu allererst dadurch documentieren, daß letztere ihre Eltern beim Aufwärtsklettern stets mit sich empornehmen, sie stets an ihrer Seite wandeln lassen. Ein Kind, das sich der Eltern schämt, beweist, daß der Versuch der Eltern, „etwas Besseres aus ihm zu machen“, schmähtlich mißlungen ist. Und solchen Charakteren gegenüber ist das einzig Richtige, sie nur für dieselbe Lebensstellung zu erziehen, die die Eltern selbst einnehmen.

Ein harmonisches Familienleben ist nur da möglich, wo Eltern und Kinder zusammen aufsteigen oder zusammen auf dem gegenwärtigen Niveau verbleiben. Selbstunterscheidung thut in keinem Lebensverhältnisse gut, am wenigsten aber von Seite der Eltern ihren Kindern gegenüber.

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: dem Oberstlieutenant Eduard Müller, Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 7 in Triest, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Rittmeister-Rechnungsführer erster Classe Amand Thienel, des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 12 in Laibach.

— (Von der höheren Privat-Mädchen-schule.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gestattet, daß mit der provisorischen Leitung der anfangs November l. J. mit dem ersten Jahrgange zu eröffnenden höheren Privat-Mädchenschule in Laibach im Schuljahre 1896/97 der Professor am hiesigen Staatsuntergymnasium Herr Dr. Lorenz Bojar beauftragt werde. — o.

— (Entscheidung.) In einem diesbezüglichen Beschwerdefalle hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht entschieden, daß die, einem nach eingeleiteter Disciplinaruntersuchung vom Dienste suspendierten Lehrer zuerkannte Alimentation demselben auch im Falle seiner Entlassung aus dem Schuldienste bis zum Eintritte der Rechtskraft des Entlassungserkenntnisses gebührt. — o.

— (Viehpassé.) Das k. k. Ministerium des Innern hat unter dem 2. v. M. folgenden Erlaß hinausgegeben: „Nach § 8 des allgemeinen Viehseuchengesetzes und der dazu gehörigen Durchführungs-Verordnung vom 29. Februar, beziehungsweise 12. April 1880, sowie der nachträglich ergangenen administrativen Anordnungen ist die Verbringung von Viehpässen im Verkehr mit Vieh auf Eisenbahnen und Schiffen, auf Viehmärkten, Auktionen und Thierschauen sowie im Triebe auf Straßen nach Entfernungen über zehn Kilometer oder in Herden über größere Landstrieche erforderlich. Mit Viehpässen nicht ausgewiesene Viehstücke oder ganze Transporte dürfen daher speciell in Eisenbahn-Stationen zum Weitertransporte nicht angenommen werden. Sofern im Eisenbahnverkehr bei ordnungsmäßig verladenem Vieh unvorhergesehene Verhältnisse oder Ereignisse die Aus-schaltung einzelner Wagenladungen von Vieh eines in mehreren Waggons vertheilten gemeinsamen Transportes aus dem ursprünglich benützten Zuge nothwendig machen, ohne daß für dasselbe ein besonderer Cumulativpaß oder Einzelpaß vorliegen würden, so besteht bei fimmungsmäßiger Anwendung des letzten Alinea der erwähnten Durchführungs-Verordnung zum § 8 des allgemeinen

Thierseuchengesetzes kein Anstand, daß in einem solchen Falle nach Maßgabe der Bestimmungen der gemeinsamen Manipulations-Vorschrift der Bahnen vorgegangen werde, indem hiedurch bei genauer Einhaltung derselben den veterinärärztlichen Anforderungen Rechnung getragen erscheint.»

— (Personalmeldung.) Der Herr Landespräsident Baron Hein und Baronin Hein sind Samstag nachts mit dem Schnellzuge der Südbahn aus Äthien nach Salzburg zurückgekehrt.

* (Vom l. l. Staats-Oberghymnasium.) Am hiesigen l. l. Oberghymnasium ist zu Beginn des Schuljahres 1896/97 eine bedeutende Steigerung der Schülerfrequenz zu verzeichnen. Aufgenommen wurden im ganzen 721 öffentliche Schüler und zwei Privatisten. Die deutsche Abtheilung der ersten Classe zählt 44, die slovenische Abtheilung derselben Classe 79 Schüler. Die stärkste Classe ist die fünfte, welche in drei Abtheilungen 129 Schüler zählt. An der ganzen Anstalt bestehen Parallelabtheilungen; selbst die achte Classe zählt 79 Schüler.

— (Ein Dementi.) Die «Wiener Abendpost» erklärt von authentischer Seite gegenüber den Mittheilungen über eine angebliche Erhöhung der Substanz-Zulagen der Staatsbeamten, daß eine Aenderung des derzeitigen Ausmaßes der Substanz-Zulagen ebensowenig beabsichtigt sei, als eine Gehaltsregulierung für die Hochschule-Professoren, die selbständig und vor den allgemeinen definitiven Aufbesserungen der Beamtengehälter ins Leben treten werde.

* (Polizeiliches.) Vom 18. auf den 19. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Vaciens, zwei wegen Excesses, eine wegen Diebstahls und eine wegen Bettelns. Vom 19. auf den 20. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar: zwei wegen Trunkenheit und beschäftigungslosen Vaciens und eine wegen Unterstandslosigkeit. Der Maurerpolier Gregor Wofle hat am 19. d. M. nachmittags den 19 Jahre alten Rauchfangkehrergehilfen Andreas Resnik auf dem Marienplatz überfahren und ihn leicht beschädigt. Dem Handlungscommis Oskar Weingerl wurde am nämlichen Tage im Geschäftslocale des Andreas Druslovic eine silberne Sacluhr durch einen unbekannten Thäter entwendet.

— (Fialerstände.) Mit heutigem Tage werden vor dem Bahnhofe der l. l. Staatsbahnen und auf der Triefestrasse je zwei Fialer aufgestellt.

— (In Brunnendorf) fand gestern Nachmittag die Einweihung eines neuen Feuerwehrraumes statt. Daselbst ist an der Stelle des alten Spritzenhauses erbaut und enthält ebenerdig den Raum für die Löschgeräte, im oberen Geschosse ein Sitzungszimmer, zugleich Zeug-Kammer. Der Bau ist besonders den raslosen Bemühungen des Feuerwehrraumpatrones Herrn Oberlehrer Trost in Brunnendorf und der Unterstützung des Herrn Grafen Leo Auerperg zu danken, welcher letzterer das ganze benötigte Bauholz schenkte. Trotz des abscheulichen Wetters waren zu der Feier doch Abordnungen der Feuerwehren von St. Marein, Bischof, Waisch und Salzburg erschienen, so daß der vom Brunnendorfer Pfarrer Herrn Dolenc vorgenommenen Einweihung 80 Feuerwehrraumpatrones anwohnten. In dem Gasthause des Bürgermeisters entwickelte sich später ein fröhliches Treiben, bis der dunkelnde Abend die Gäste zum Ausbruche zwang. Wir wollen nicht unterlassen zu erwähnen, daß der hochwürdige Herr Pfarrer sich als ein warmer Freund und Förderer des freiwilligen Feuerwehrowesens erwies, dem er in wiederholten Ansprachen volle Anerkennung zollte und dessen sorgfältige Pflege und immer weitere Ausbreitung er zum Wohle des Landes aufs wärmste befürwortete.

* (Unglücksfall.) Am 17. d. M. um 7 Uhr früh begab sich der 77jährige Grundbesitzer Johann Marolt aus Koreno, Gemeinde Horjul, politischer Bezirk Umgebung Salzburg, in seinen Obstgarten, um von einem Birnbaume Früchte abzuhacken. Der alte Mann dürfte ausgerutscht und herabgestürzt sein, da er um 9 Uhr vormittags von seinem Sohne zwischen den Ästen, mit dem Kopfe nach abwärts hängend, todt aufgefunden wurde. Der Leichnam wurde nach Willighaus überführt und dort beerdigt.

* (Vom Blitze getödtet.) Am 14. d. M. zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags hat der Blitz in einen Pappelbaum unweit St. Rochus bei Sittich, politischer Bezirk Bittai, eingeschlagen. Von drei in der Nähe befindlichen Knaben wurden zwei getroffen und blieben auf der Stelle todt, während der dritte unbeschädigt blieb.

— (Anlässlich der Manöver bei Esathurn) lässt die Südbahndirection folgende Beschränkungen im Civilgüterverkehr eintreten: 1.) In der Zeit vom 15. bis inclusive 30. d. M. wird die Aufnahme der Massen- und Wagenladungsgüter auf sämtlichen ungarischen Linien sowie auf den Relationen Güns-Steinamanger und Bacs-Patracz nur nach Maßgabe der vorhandenen freien Lägeräume und Wagen bewerkstelligt. 2.) In der Zeit vom 19. bis inclusive 26. d. M. können Massen- und Wagenladungsgüter auf den Stationen Esathurn und Mura-Kerczy weder auf- noch

abgegeben werden. 3.) In der Zeit vom 22. bis inclusive 26. d. M. wird in der Strecke Mura-Kerczy-Pragerhof der gesamte Frachtgüterverkehr eingestellt. Vom 23. bis inclusive 26. d. M. können auch lebende Thiere in dieser Strecke nicht befördert werden. 4.) Auf den ungarischen Linien, auf den Localbahnen Güns-Steinamanger und Bacs-Patracz sowie auf der Relation österreichisch-ungarische Landesgrenze bei Poststra-Pragerhof wird in der Zeit vom 15. bis inclusive 30. d. M. die Lieferzeit für die auf- und abzugebenden sowie für die rollenden und Transitgüter ruhen. 5.) Für die Zeit vom 18. bis 30. d. M. wird für die nach Stationen der Strecke Graz-Triest und Marburg-Klagenfurt bestimmten oder diese Strecke tangierenden Civilfrachtgüter, jedoch mit Ausnahme der lebenden Thiere und leicht verderblichen Frachtgüter, eine Zuschlagsfrist von fünf Tagen zu den regelmäßigen Lieferfristen festgesetzt.

— (Circus Corradini.) Auf dem Plage des früheren Civilspitals an der Wienerstrasse beabsichtigt der hier anwesende Geschäftsführer des Circus Corradini einen großen Circus aufzustellen, um im December dort Vorstellungen zu geben. Troßdem sich die Gesellschaft eines sehr guten Rufes erfreut, müssen wir im Interesse beider Theaterunternehmungen innigst wünschen, es möchten die projectierten Circus-Vorstellungen nicht zustande kommen, denn im December nimmt erfahrungsmäßig der Besuch des Theaters ab, wird aber noch ein Theil des ohnehin nicht allzu zahlreichen Publicums auf andere Art abgelenkt, so werden die Theateraufführungen vor leeren Bänken stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Die Einberufung des Reichsrathes.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Badeni!

Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 1. October d. J. einzuberufen, und beauftrage Sie, hienach das Weitere zu veranlassen.

Wien, am 18. September 1896.

Franz Joseph m. p.

Badeni m. p.

Die Kaisermanöver.

(Original-Telegramme.)

Esathurn, 20. September. Se. Majestät der Kaiser ist in Begleitung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto nachmittags hier eingetroffen und wurde mit enthusiastischem Jubel empfangen. Die Huldigungsansprache des Obergespanns beantwortend sprach Se. Majestät der Kaiser Seine Freude aus, das Balaer Comitatz besuchen zu können, welche Freude sich steigern werde, wenn, wie der Monarch nicht bezweifle, anlässlich der Manöver die concentrirten Truppen bei der wackeren Bevölkerung herzlichen Empfang finden werden. Inmitten eines tausendköpfigen Spaliers fuhr Se. Majestät mit dem Herrn Erzherzog unter unausgefehten Jubelrufen des massenhaften Publicums nach dem Absteigequartier; am Wege besichtigte Se. Majestät die neuerbaute Cavalleriekaserne.

Vor dem Schlosse erwarteten Se. Majestät der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef, die fremdländischen Officiere und die Generalität. Se. Majestät begrüßte herzlich den Herrn Erzherzog Josef und sprach zahlreiche Persönlichkeiten an. Die hiesigen Manöver finden zwischen dem 3. Corps (Graz) und dem dreizehnten Corps (Agram) unter der Manöveroberleitung des Generalstabes Baron Beck statt. Gestern früh trat das kriegsgemäße Verhältnis durch den Vormarsch beider Parteien in die Ausgangssituationen ein. An den Manövern nehmen außer den Herren Erzherzogen Otto und Josef nahezu sämtliche fremdländische Militärattachés und zwei Schweizer Officiere theil.

Ausgleichsverhandlungen.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 20. September. Die ungarische Quotendputation nahm, von einigen unwesentlichen Aenderungen abgesehen, das Subnuntium Falls unverändert einstimmig an und sprach ihre Bereitwilligkeit aus, falls die österreichische Quotendputation die mündlichen Besprechungen wünschen sollte, in diese einzugehen. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte über Befragen, die ungarische Regierung sei nicht berufen und auch gar nicht berechtigt, durch ihre Stellungnahme den Entschlüssen der Quotendputation zu präjudicieren.

Der Feldzug gegen die Derwische.

(Original-Telegramme.)

London, 19. September. Eine Depesche des commandierenden Generals bestätigt die Einnahme Kermans und El Hafirs. Drei Kanonenboote giengen nisaufwärts gegen Dongola. Die Verluste der Derwische sind beträchtlich. Der General verbleibt mit einer großen Streitmacht in Kerman.

Kairo, 19. September. Die Derwische räumten Kerman. Bei Ankunft der ägyptischen Truppen setzte die Besatzung über den Nil und nahm in El Hafir Stellung. Die Besatzung wurde alsbald von drei Dampfern beschossen. Die Verluste sind auf Seite der Engländer und Ägypter unbedeutend. Ein Oberst wurde leicht verletzt, ein Dampfer der Derwische zum Sinken gebracht.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 19. September. Wie türkische Blätter berichten, hätten 130.000 Armenier der hiesigen 32 Kirchenbezirke dem Großvezier eine Adresse überreicht, in welcher sie der Treue und Ergebenheit für die Regierung und dem Danke für unzählige Gnadenerweise und die Gerechtigkeit des Sultans Ausdruck gaben.

London, 20. September. Reuters Office meldet aus Constantinopel: Infolge der Angaben einiger in Stutari verhafteten Armenier entdeckte die Polizei — wie bereits gemeldet — vorgestern in Pera in einem Armeniern gehörigen Hause, dessen Bewohner verschwunden sind, ein Depot von Bomben und Sprengstoffen. Es wurden sechs große, etwa zwanzig kleine Bomben, Papiere und eine kleine Druckerpresse gefunden. Die Sachen waren im Hausbrunnen versteckt. Man glaubt, daß sich in diesem Hause das Depot für Pera befand. Bei dem zweiten, gleichfalls bereits gemeldeten Funde von Sprengstoffen in Stutari sollen zahlreiche Drohbriefe, Programme und Druckschriften sowie eine Correspondenz mit dem Centralcomité in Tiflis in die Hände der Polizei gefallen sein. Zwei Führer und vierzehn Mitglieder der Verschwörung wurden verhaftet.

Telegramme.

Triest, 20. September. (Orig.-Tel.) Unter Entfaltung eines ungewöhnlichen Pompes fand vormittags nach dem vom Fürsterzbischof Dr. Jörn unter Assistenz des Fürstbischöfs Dr. Wistia, der Bischöfe Flapp, Stief und Glavina celebrierten Pontificalamte die Krönung der schmerzlichen Madonna in Anwesenheit des Statthalters, der Spitzen der Behörden, mehrerer Stadträthe und eines massenhaften Publicums statt. Der nachmittags beabsichtigte Umzug ward infolge des schlechten Wetters abgefragt. Abends war der Stadtheil nach der Kathedrale beleuchtet. Der Tag verlief in vollster Ordnung.

Budapest, 20. September. (Orig.-Tel.) Der landwirthschaftl. Congress wurde geschlossen. Thiel (Deutschland) sprach den Dank für die Einberufung aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Die Vertreter des Auslandes dankten namens ihrer Regierungen der ungarischen Regierung und der Hauptstadt für den Empfang und die Leitung der Verhandlungen. Der Vertreter des österreichischen Reichstages sprach namens der österreichischen Regierung den Dank für den durch die Opferfreudigkeit der ungarischen Regierung zustandekommenen Congress aus. Minister Daranyi dankte für die Theilnahme der ausländischen Staaten, und sprach seine Freude über den bedeutenden Erfolg der Congressarbeiten aus. Die Anwesenden brachten Hochrufe auf den Kaiser aus.

Budapest, 20. September. (Orig.-Tel.) Heute findet, wie das «Amtsblatt» meldet, in Semlin die feierliche Enthüllung des Millenniums-Denkmals in Anwesenheit von Vertretern der ungarischen Regierung, beider Häuser des Reichstages, des kroatisch-slavonischen Landtages, der Kirchen, der Civil-, Comitatz- und städtischen Behörden, der gemeinsamen Armee, der ungarischen Landwehr, von Delegierten von Anstalten, Corporationen und Vereinen statt. Die Regierung wird durch den Minister Jospovic vertreten sein.

Bernstorff, 20. September. (Orig.-Tel.) Das russische Kaiserpaar begab sich vormittags in Begleitung des dänischen Königspaares und der Mitglieder des dänischen Königshauses nach Kopenhagen.

Kopenhagen, 20. September. (Orig.-Tel.) Das russische Kaiserpaar begab sich nach seiner Ankunft in Kopenhagen in Begleitung der dänischen Königsfamilie an Bord des «Standart», welcher, nachdem ihm die dänischen Herrschaften gegen 12 Uhr unter dem Salut der russischen Schiffe verlassen hatten, um halb 1 Uhr nachmittags die Rhede von Kopenhagen verließ. Der Salut seitens der dänischen Schiffe und Batterien unterblieb, weil der «Standart» die Kaiserstandarte nicht gehißt hatte. Der «Polarstern» erwartet den «Standart» außerhalb der Rhede, um ihn auf der Fahrt nach Leith zu begleiten.

Madrid, 20. September. (Orig.-Tel.) Derzufolge veröffentlicht eine Depesche aus Hongkong, daß sich sämtliche Städte der Provinz Cavite in den Händen der philippinischen Insurgenten befinden; sechs Mönche und Privatbesitzungen wurden geplündert; sechs Mönche wurden getödtet, sechs andere vermochten sich zu retten; das Schicksal von ungefähr dreißig Mönchen ist unbekannt.

Angekommene Fremde.

Hotel Baierischer Hof.

Am 17. September. Berenzan, Maschinist; Barbalic, Besizer; Grum, Uhrmacher, Pola. — Luzar, Resident d. Südbahn; v. Peder, Beamter, Wien.
Am 18. September. Heupel, Kunstbändler, München. — Neuberger, Reich, Baculif, Haß, Spengler, Wien. — Merlissio, Wb. beshändler, f. Fran, Udine.
Am 19. September. Driufi, Cuttini, Cajatti, Bes., Udine.

Hotel Lloyd.

Am 16. September. Turnig, f. u. f. Hauptmann, Linz. — Nanth, f. u. f. Lieutenant, Budapest. — Tot, Privatier, Trieste. — Gög, f. u. f. Kapellmeister, Dedenburg. — Tinkel, Reisender, Gmunden. — Sterbec u. Reil, Grundbesitzer, Gorjane. — Debeve, Kfm., Feidenchaft. — Stala, Schulleiter, Wippach. — Rumprecht, Besizerin, Guckfeld. — Jarnik, Oberlehrer, Dornegg. — Tomšic, Oberlehrer, Reifnitz. — Rajc, Pfarrer, Stanga. — Zupančic,

Pfarrer, Littai. — Bakrajsek, Besizerin, Altenmarkt. — Budnar, Postexpeditorin, Laas. — Peterova, Opernsängerin, Prag. — Troha, Lehrer f. Frau, St. Peter.

Verstorbene.

Am 16. September. Margaretha Music, Agentenswittve, 75 J., Wienerstraße 19, Marasmus senilis. — Francisca Kofas, Maurerstöchter, 3 J., Caries.
Am 18. September. Maria Tkalec, Locomotivführers-Tochter, 1 1/2 M., Kesselfstraße (Barade), Lebensschwäche.
Im Kinderpitale.
Am 17. September. Rosa Cunder, Arbeiterstöchter, 10 M., Darmfatareth. — Karl Pirz, Kutschersohn, 2 J. 10 M., Diphtheritis.

Lottoziehung vom 19. September.

Graz: 8 88 10 47 24.
Wien: 61 77 25 63 83.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
19.	2 U. N.	733.5	23.3	SW. zml. stark	fast heiter	
	9 U. N.	732.4	18.1	SW. mäßig	theilw. bew.	
20.	7 U. M.	730.1	15.1	D. mäßig	theilw. heiter	
	2 U. N.	727.7	17.8	S. mäßig	bewölkt	0.0
	9 U. N.	726.3	15.4	SW. schwach	bewölkt	
21.	7 U. M.	727.9	11.2	N. mäßig	Regen	25.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 17.2° und 16.1°, beziehungsweise um 2.9° und 1.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski
Ritter von Rissehrad.



Tužnim srcem naznanjamo vsem sorodnikom, znanecem in prijateljem, da je naš ljubljani sin, oziroma brat, gospod

Fran Velkaverh

jermerar in sedlar

danes dne 20. septembra ob deseti uri dopoludne, po kratki, jako mučni bolezn, previden s sv. zakramenti za umirajoče, v 31. letu njegove dobe mirno preminol.

Pogreb nezablenega nam pokojnika bode v torek, dne 22. septembra, ob 4. uri popoludne, od hiše žalosti sv. Petra cesta št. 34 na pokopališče k sv. Kristofu.

Svete maše zadušnice opravile se bodo v domači farni cerkvi pri sv. Petru v Ljubljani.

Pokojnika priporočamo vsem v blag spomin in pobožno molitev.

V Ljubljani dne 20. septembra 1896.

Marija Velkaverh, mati. — Ivan Velkaverh, c. in kr. nadporočnik v p.; Alojzij Velkaverh, c. in kr. stotnik; Josip Velkaverh, c. in kr. nadporočnik, bratje.

Die Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach

Congressplatz Nr. 2

empfiehlt ihr (3961) 11—7

vollständiges Lager

sämtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführt

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen.

Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben.



Apotheke Trnkoczy, Wien V

Doctor v. Trnkoczys

Balsam

(Tinctur)

m. nebenstehender Engel-Schutzmarke, welche behördlich geschützt ist.

Kraft und Wirkung dieses uralten Volksheilmittels sind bekannt. Als Magentinctur etc. schleimlösend, abführend, Appetit erregend, stärkend etc., ist in den meisten Fällen mit gutem Erfolg erprobt.

1 Flasche 10 kr., 12 Flaschen 1 fl., 6 Dutzend franco Post nur 5 fl.

verkauft und versendet mit umgehender Post nach allen Richtungen der Welt die

Apotheke Trnkoczy in Laibach

neben dem Rathhause

wohin ausschließlich alle Postbestellungen zu richten sind. (3860) 3

Apotheke Trnkoczy in Graz

Apotheke Trnkoczy, Wien VII., Wien III.

Course an der Wiener Börse vom 19. September 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Bank-Aktion (per Stück).		Geld	Ware	Tramway-Ges., Neue Br., Privilegiations-Aktion 100 fl.		Geld	Ware
50% Einheitsrente in Noten bez. 1. November	101.45	101.65		Elisabethbahn 600 u. 8000 M. für 200 M. 4 1/2%	117.00	117.80		Böher. allg. Pf. in 50 J. v. 4 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% I. Em.	115.00	115.50		Anglo-Oest. Bank 200 fl. 80% G.	155.50	156.00		103.00	103.75		
50% Silber bez. 1. November	101.45	101.65		Elisabethbahn 400 u. 2000 M. für 200 M. 4 1/2%	121.00	122.00		Böher. allg. Pf. in 50 J. v. 4 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% II. Em.	117.75	118.50		Böher. Anst. Def. 200 fl. 80% G.	265.50	266.00		106.75	107.50		
1864er 4% Staatsanleihe. 250 fl.	144.50	145.50		200 M. 4 1/2%	99.70	100.70		R. Pf. Herr. Bundes-Pf. 4 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% I. Em.	100.00	100.80		Erdb. Anst. f. Banb. u. G. 160 fl.	454.00	457.00		208.00	208.50		
1866er 5% Staatsanleihe. 100 fl.	145.25	145.75		Franko-Joseph-B. Em. 1884, 4 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% I. Em.	99.40	100.40		Def. ung. Bank verl. 4 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% I. Em.	100.20	101.00		bto. dts. per Ultimo Septbr.	369.00	369.50		60.25	61.25		
1868er 5% Staatsanleihe. 100 fl.	156.00	156.50		Worarlberger Bahn, Em. 1884, 4 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% I. Em.	99.75	100.75		Def. ung. Bank verl. 4 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% I. Em.	100.20	101.00		Depositenbank, Allg., 200 fl.	402.00	403.00					
50% Dom. Pf. 120 fl.	156.75	157.75		4 1/2% (div. St.) S. f. 100 fl. R.				Sparcasse, 1. fl., 80 J. v. 5 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% I. Em.	101.50	102.00		Escompte-Ges., Rbdr., 500 fl.	287.50	290.00					
50% Def. Goldrente, steuerfrei	123.45	123.65						Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).				Wiro-u. Cassen, Wiener, 200 fl.	790.00	795.00					
50% Def. Rentenrente, steuerfrei	101.20	101.40						Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	102.00	103.00		Hypothek. Def., 200 fl. 2 1/2% W. dts. Bräm. Schldo. 3 1/2% I. Em.	280.00	282.00					
50% Def. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom.	101.20	101.40						Deferr. Nordwestbahn	110.80	111.80		Deferr. ung. Bank. 600 fl.	85.00	86.50					
bto. dts. per Ultimo	101.20	101.40						Staatsschuld.	172.00	172.70		Unionsbank 200 fl.	953.00	955.00					
Eisenbahn-Staatsanleihever-schreibungen.								Südbahn	128.25	129.25		Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	298.50	299.00					
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.) für 100 fl. W. 4 1/2%	121.00	121.80						Ang.-gall. Bahn	121.40	122.40			179.00	180.00					
1864er 4% Staatsanleihe. 250 fl.	144.50	145.50						4% Untertrasser Bahnen	100.00	100.80		Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	1500.00	1509.00					
1866er 5% Staatsanleihe. 100 fl.	156.00	156.50						Dubapf. Baillia (Domban)	154.75	155.50		Ruffig-Exp. Eisenb. 300 fl.	544.00	546.00					
1868er 5% Staatsanleihe. 100 fl.	153.50	154.50						Creditlohe 100 fl.	139.00	140.00		Böhm. Nordbahn 150 fl.	510.00	511.00					
50% Dom. Pf. 120 fl.	125.00	126.00						Clary-Lohe 40 fl. W.				Buhtichradec Hf. 500 fl. W.	68.50	69.50					
50% Def. Goldrente, steuerfrei	121.00	121.80						4% Donau-Dampfsch. 100 fl. W.	196.50	197.50		bto. dts. (lit. B) 200 fl.	279.00	280.50					
50% Def. Rentenrente, steuerfrei	101.20	101.40						Offener Lohe 40 fl.	57.00	58.00		Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Deferr., 500 fl. W.	1500.00	1509.00					
50% Def. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom.	101.20	101.40						Baillia-Lohe 40 fl. W.	142.00	146.00		Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Deferr., 500 fl. W.	544.00	546.00					
bto. dts. per Ultimo	101.20	101.40						Rothen Kreuz, Def. Gel. v. 10 fl.	59.00	61.00		Dur-Hobenbacher G.-B. 200 fl. S.	510.00	511.00					
Eisenbahn-Staatsanleihever-schreibungen.								Rothen Kreuz, Ung. Gel. v. 5 fl.	59.00	60.00		Ferdinand-Nordb. 1000 fl. W.	68.50	69.50					
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.) für 100 fl. W. 4 1/2%	121.00	121.80						Rudolph-Lohe 10 fl.	59.00	60.00		Remb. Gernom. Jassy-Eisenb.	3410.00	3420.00					
1864er 4% Staatsanleihe. 250 fl.	144.50	145.50						Salm-Lohe 40 fl. W.	18.00	18.50		Weselschiff 200 fl. S.	289.00	290.50					
1866er 5% Staatsanleihe. 100 fl.	156.00	156.50						St.-Genois-Lohe 40 fl. W.	10.20	10.70		Alpb. Def., Trieste, 500 fl. W.	426.00	430.00					
1868er 5% Staatsanleihe. 100 fl.	190.00	191.00						Waldstein-Lohe 20 fl. W.	23.00	24.00		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	278.00	278.50					
50% Dom. Pf. 120 fl.	156.75	157.75						Waldstein-Lohe 20 fl. W.	70.00	71.00		bto. dts. (lit. B) 200 fl. S.	279.50	280.00					
50% Def. Goldrente, steuerfrei	123.45	123.65						Waldstein-Lohe 20 fl. W.	70.75	71.75		Staatseisenbahn 200 fl. S.	95.75	96.50					
50% Def. Rentenrente, steuerfrei	101.20	101.40						Waldstein-Lohe 20 fl. W.	60.00	62.00		Südbahn 200 fl. S.	967.25	967.75					
50% Def. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom.	101.20	101.40						Waldstein-Lohe 20 fl. W.	16.25	16.50		Südnordb. Berb. B. 200 fl. W.	103.00	102.50					
bto. dts. per Ultimo	101.20	101.40						bto. dts. II. Em. 1889.	25.00	27.00		Tramway-Gel., Bst., 170 fl. S. W.	217.00	219.00					
Eisenbahn-Staatsanleihever-schreibungen.								Lothar-Lohe	22.75	23.50		bto. Em. 1887, 200 fl.	478.00	482.00					
Elisabethbahn 200 fl. W. 5 1/2%	255.00	259.00																	
200 fl. S. W. 5 1/2%	240.00	244.00																	
200 fl. S. W. 5 1/2%	233.50	234.25																	
200 fl. S. W. 5 1/2%	218.50	219.00																	

Eine

(4072)

Eine

3—1

halbe Loge halbe Loge

wird für die deutschen Vorstellungen gesucht. Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Verkäuflich ist ein grosser, lackierter

Kleiderkasten

in der Sublogasse Nr. 3, II. Stock, rechts. (4084)

Agenten

zum Verkaufe von überall unentbehrlich gebräuchlichen Patent-Artikeln werden sofort aufgenommen. Hohe Provision und fixer Gehalt zugesichert.

Offerten mit einer 5 kr.-Retourmarke unter Chiffre „Nebenverdienst“ übernimmt J. Aubrecht, Prag, Graben, „Spinka“. (4086) 10—1

wird für die deutschen Theatervorstellungen zu mieten gesucht.

Anträge übernimmt Freiherr Alfons v. Wurzbach, Burgstallgasse Nr. 1.

Für zwei solide Herren vom Handelsstande wird gute

ganze Verpflegung

gesucht. (4073) 2—1
Anträge unter „Z. O.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Am 17. d. M. wurde auf verschiedenen Straßen eine

Einfassung von drei Diamanten

welche sich von einem Armbande loslöste, verloren. — Der redliche Finder möge dieselbe beim Juwelier Karl Tamborino in der Sternallee gegen gesetzlichen Finderlohn abgeben.

Geprüft und anempfohlen

vom Dr. Hager in Frankfurt a. d. Oder, vom Prof. Dr. E. Rossoni, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Rom, vom Prof. Dr. Gualdi, Director des Spitals S. Maria della Consolazione in Rom, vom Prof. De Renzi, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Neapel, vom Senator Prof. Semmola, Director der therapeutischen Klinik der Universität in Neapel und von vielen anderen hervorragenden Aerzten; die



Magen-Tinctur

des Apothekers Piccoli in Laibach

regelt die Functionen der Verdauungsorgane, stärkt den Magen, fördert die Verdauung und die Leibesöffnung. (504) 40—34

— Ein Fläschchen kostet 10 kr. —